

## **Resolution von UNUM OMNES gegen Rassismus und Diskriminierung**

**27.10.2020**

### **Die Organisation UNUM OMNES**

UNUM OMNES ist ein Zusammenschluss von katholischen Männerorganisationen, die in 30 Ländern der Erde und auf allen Kontinenten des Planeten aktiv ist. Auf der Grundlage der katholischen Soziallehre, die soziale Gerechtigkeit für alle, vor allem aber für arme und benachteiligte Menschen verwirklichen möchte, setzt sich UNUM OMNES in allen Mitgliedsstaaten für die Gleichbehandlung aller Menschen ein. Als Männerorganisation wirkt sie auch bei der Bekämpfung der Benachteiligung von Frauen und der Förderung von Programmen mit, die die Gleichstellung von Frauen zum Ziel haben.

### **Ausgangslage und Hintergründe**

Die Tötung des US-Amerikaners George Floyd am 25.05.2020 hat weltweit Betroffenheit und Empörung ausgelöst. Diese Tat steht stellvertretend für vielfältige Diskriminierungen von nicht-weißen Menschen. Sie macht bewusst, dass ein Gefälle von Würde zwischen Menschen existiert: tendenziell fühlen sich Menschen der nördlichen Hemisphäre denen der südlichen überlegen. Dies hat seine Wurzeln im Kolonialismus, bei dem schwarze Menschen aus Afrika versklavt, deportiert und misshandelt wurden. Der Nationalsozialismus in Deutschland hat ein diskriminierendes Rassedenken auf Menschen jüdischen Glaubens ausgedehnt und daraus eine mörderische Tötungssorgie gemacht, bei der 6 Millionen Juden umgebracht worden sind. Die Stammeskämpfe in Afrika haben ebenfalls unzähligen Menschen das Leben gekostet, weil die einen sich den anderen überlegen fühlten. Die Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten in Irland kostete vielen Menschen das Leben. Rassismus existiert also nicht nur zwischen „Weiß“ und „Schwarz“, sondern auch zwischen „Weiß“ und „Weiß“ und „Schwarz“ und „Schwarz“, kann also alle Menschengruppen betreffen, die anders oder schwächer sind als die Mehrheitsgesellschaften.

Die katholische Kirche nennt auf allen Kontinenten getaufte Christinnen und Christen „Schwestern und Brüder“. Dies ist Ausdruck ihrer tiefen Überzeugung, dass für die christliche Religion Herkunft, Hautfarbe, Stammeszugehörigkeit und Geschlecht nicht Bedingung der Zugehörigkeit zu ihrer Glaubensgemeinschaft sind, sondern der Glaube an Gott, den Schöpfer der Welt, an Jesus Christus, der die Grenzen zwischen Himmel und Erde aufgelöst hat und an den Heiligen Geist, der in allen Menschen Gutes bewirkt. Auf dieser Überzeugung beruhend konnte der heilige Paulus schreiben: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid «einer» in Christus Jesus“ (Gal 3,28).

Dennoch müssen auch Christinnen und Christen bekennen, dass die katholische Kirche diese Überzeugung in ihrer langen Geschichte auch immer wieder verraten hat. Sie war vielfältig verstrickt zum Beispiel im System des Kolonialismus oder im Rassewahn des Nationalsozialismus. Nicht immer war ihr die Gleichwürdigkeit aller Menschen wichtiger als Macht und Selbstbehauptung. Wenn wir Christen heute fordern, endlich Schluss zu machen mit menschenverachtender Gewalt gegen Minderheiten, weiß sie aus ihrer Geschichte bis heute um ihr eigenes Versagen. Insbesondere durch den Skandal um den sexuellen Missbrauch an Kindern durch Würdenträger der Kirche wurde sie in jüngster Zeit wieder daran erinnert, dass die katholische Kirche keine Sonderwelt der Seligen ist, sondern aus fehlbaren Menschen besteht und sie deshalb nicht als oberste moralische Instanz für alle Menschen auftreten kann, sondern lediglich sich selbst an ihre heiligsten Prinzipien erinnern und sie anderen Menschen zur Nachahmung empfehlen kann.

Männer sind überwiegend diejenigen, die Gewalt gegen Schwächere und Minderheiten anwenden. Sie sind es auch überwiegend, die an den Schaltstellen der Macht sitzen, die institutionelle Benachteiligung bestimmter Personengruppen organisieren. So wendet sich dieser Appell insbesondere an die männlichen Geschlechtsgenossen, damit sie sich auf das Gute und Wahre in sich

besinnen und somit in der Lage sind, sich von allen Versuchen zu distanzieren, die sie für Hass und Gewalt gegen Minderheiten und verletzte Menschen instrumentalisieren wollen.

### **Wir appellieren**

Katholische Männer fühlen sich in vielfältiger Weise verantwortlich für die Entwicklung einer friedlichen Gesellschaft. In UNUM OMNES fühlen sie sich als Brüder in der einen Welt miteinander verbunden. Sie haben unterschiedlich dunkle oder helle Hautfarbe, aber in Christus fühlen sie sich alle „eins“.

Deshalb appellieren wir an die christlichen Brüder und alle Menschen guten Willens:

Bekennet Euch zum Schöpfer aller Menschen dieser Erde!

Habt Mut, gegen Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten aufzustehen!

Verschafft den Armen und Hilfsbedürftigen zu ihrem Recht!

Setzt Euch ein für eine gerechtere Verteilung der Güter!

Verschafft den Verletzlichen einen Platz in Euren Gemeinden und Gemeinschaften!

Haltet Ausschau nach Möglichkeiten, Konflikte zu vermeiden oder zu schlichten!

Haltet Frieden mit anderen Religionen und Religionsgemeinschaften!

Helft mit, dass alle Kinder gleiche Bildungsmöglichkeiten und mindestens eine sättigende Mahlzeit am Tag erhalten!

Mischt Euch ein in die Diskussionen der Gesellschaft für eine gerechtere Welt!

Wir bitten alle Mitgliedsorganisationen, diesen Appell in ihren Ländern und darin in den Diözesen zu verbreiten, damit wir uns so mit allen solidarisieren, die von Rassismus und Ausgrenzung betroffen sind und so an einer friedlichen Entwicklung in unseren Gesellschaften mitwirken.

Rom, 27. Oktober 2020